

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er erscheint 12mal wöchentlich.
Jahresabonnement: 12 M.
Unter Abrechnung 12 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 P., vierteljährlich 2 M.
frei im Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 2 M. (ohne Befreiungsgeld).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Manntinsstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonellseite in Wiesbaden 10 M.
Deutschland 10 M., Ausland 15 M.
Die Restamette 1.50 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 819

68. Jahrgang.

317 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 24. Juni 1914.

Tageschau.

Die aus Paris gemeldet wird, droht ein Streik der Telegraphenpersonals auszubrechen.

Das neue Kabinett in Portugal hat sich konstituiert.

Die aus Durazzo gemeldet wird, ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen wurden gefangen genommen.

Der sozialdemokratische Störschmel.

Ein Zwischenfall auf dem großen sozialdemokratischen Gewerkschaftskongress, der diese Woche hindurch in München tagt, ist lehrreich für die Wandlung der Anschauungen innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Bei der Erörterung des Geschäftsberichts der obersten Gewerkschaftsinstitution, der Generalkommission, wettete ein Berliner Handlungsgehilfenvertreter namens Lange das Verhalten namhafter Gewerkschaftsführer gegenüber den bürgerlichen Sozialpolitikern. In totaler Verkennung ihrer sozialdemokratischen Pflichten hätten diese Störschmel sich an öffentlichen Diskussionsabenden der Gesellschaft für Sozialreform aktiv beteiligt. Das sei in weiten Kreisen unangenehm aufgefallen. Ueberzeugte Gewerkschaften hätten in bürgerlichen sozialpolitischen Organisationen nichts zu suchen. Man soll die eine reaktionäre Masse gefälligst sich selbst überlassen und lieber den Klassenkampf der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung stärken, als bürgerliche Versammlungen interessant machen.

Es ist ein altes, wohl bekanntes Lied, das in München wieder einmal gesungen wurde. Der sozialdemokratische Störschmel wurde, wie so oft schon, in allen Tonarten gespielt, die gewollte „splendid isolation“ der unentwegten Genossen als höchste taktische Weisheit gefeiert. Allein der radikalste Handlungsgehilfenführer blieb auf dem Wiesbadener Kongress selbst isoliert, so, er sich auf entschiedenen Widerspruch bei maßgebenden Gewerkschaftsführern. Eine ganze Reihe von solchen trat nicht nur warm für die Anerkennung der Bestrebungen der bürgerlichen Sozialpolitik ein, die in der Gesellschaft für Sozialreform unter Freiherrn v. Berlepsch geführt wird, sondern sie verteilten auch das Zusammenarbeiten überzeugter Sozialdemokraten mit jenen Kreisen. Mit autem Recht habe die Generalkommission Fühlung gesucht mit dem Verband der Arbeitsschlichter, mit dem Verband für Sozialreform und Arbeitsschlichter, mit dem Verband für Sozialreform und ähnlichen bürgerlichen Organisationen. Dadurch seien die Bestrebungen der Gewerkschaften nur gefördert worden. Wenn wir uns selbst ausschalten, schaden wir uns nur. Wir bedürfen der Mitwirkung bürgerlicher Kreise. Unter parlamentarischer Einwirkung allein reicht nicht aus für den Schutz der Arbeiterinteressen.

Schafft mehr Spielplätze.

Von geschätzter, sachmännlicher Seite wird uns geschrieben:
Wenn einer der Herrn Minister, die sich den Kopf über den Geburtenrückgang zerbrechen, hierher nach Wiesbaden käme und an einem schönen Nachmittag die Plattenstraße aufsuchte, würde er sicher getrocknet und erhobenen Hauptes von dannen gehen. Auf dem kleinen Platz vor der Maria-Hilf-Kirche sah ich in den letzten Tagen über hundert spielende Kinder — etwa eins auf den Quadratmeter — und dabei wimmelten noch die Torwege und die Straße von ihnen. Auf anderen Plätzen der Stadt ist es genau so.

Um eine Grundlage für die Beurteilung der Spielplatzfrage zu gewinnen, wandte ich mich im Sommer 1913 an die Großstädte Deutschlands von über 100 000 Einw. mit der Bitte, mir die Anzahl und Größe ihrer städtischen Jugendspielplätze mitteilen zu wollen. Dabei bat ich ausdrücklich, Kinderplatzanlagen auszuscheiden, und nur Plätze im städtischen Besitz anzugeben, die sich für Fußball- und Schlagballspiel eignen. Exerzierplätze waren bei dieser Statistik selbstverständlich nicht zu berücksichtigen, da ja die Bezirksverwaltung ihre Plätze in allen Städten zum Spiel freistellt, soweit es eben der Dienstbetrieb zulässt, und abgesehen davon, dass auf Exerzierplätzen gespielt hat, weiß doch jeder, der auf Exerzierplätzen in der Umgebung des Städtischen gespielt hat, dass er dort jederzeit auf Unterbrechung und Störung des Spiels gefasst sein muß. Auf meine Anfrage haben die meisten Städte ausführlich geantwortet. Das fehlende ließ ich allenfalls aus dem letzten statistischen Jahrbuch der Städte ergänzen, so daß damit eine ziemlich sichere Uebersicht — und zwar die neueste — über die augenblicklich vorhandenen Spielplätze gegeben ist. Ich habe die Zusammenstellung im letzten Heft der „Monatsschrift für das Turnwesen“ veröffentlicht, wo sie jedermann zugänglich ist. Danach kommt in den Großstädten Deutschlands mit über 100 000 Einw. auf den Kopf der Bevölkerung fast 1 Quadratmeter an städtischen Spielplätzen, wobei Kinderplatzanlagen und Plätze im Privatbesitz gänzlich unberücksichtigt geblieben sind.

Um die Bedeutung dieses wertvollen Eingekündnisses, das „lebendige Zeugnis“ fand, richtig abzuschätzen, braucht man sich nur einmal zu fragen, was die Redebour und Liebsknecht, die Rosa Luxemburg und Lenin dazu sagen mögen. Unermüdlich reden und tun sie alles, was den „unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der Massenpartei der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Gesellschaft“ erweitern und verschärfen kann, und immer wieder bekämpfen sie, daß „die Befreiung“ der Arbeiterbewegung allein das Werk der Arbeiter selbst sein müsse. Mit Hohn und Spott haben sie die bürgerliche Sozialpolitik als Halbheit oder gar als bewußte Verwässerung sozialdemokratischer Reformbestrebungen übergriffen. Nun aber ruft man unter lautem Beifall der Delegierten in München pathetisch aus: „Wir können nur vorwärtskommen unter Mitarbeit auch der bürgerlichen Sozialreformer“. Und das sagt man noch dazu in einer Zeit, da die Sozialdemokratie so stark wie nie im deutschen Reichstag und in den Parlamenten der Einzelstaaten vertreten ist.

Kein Zweifel, daß die Erkenntnis von dem Unvermögen der Sozialdemokratie einen erfreulichen Stimmungswandel innerhalb der Umkleepartei bedeutet. Und daß gerade die Kerntruppe der Partei, die deutschen Gewerkschaften, dieser nüchternen Auffassung zu deutlichen Ausdruck verleihen, erhöht den Wert des Münchener Zwischenfalls noch. Allein man darf ihn auch nicht überschätzen. Die Gewerkschaften neigten selber schon immer zu besonnenerer Beurteilung der Parteierfolge. Ihr Einfluß auf die Haltung der Sozialdemokratie ist auch zweifellos in den letzten Jahren gestiegen. Massendemonstrationen, Wahlreformumzüge, Massenstreikbeschlüsse haben sie bekämpft und verhindert. Aber ihre Macht reicht doch nicht weit genug, um die Gesamtrichtung der Partei zu bestimmen. Sie können einstweilen nur Schlimmeres verhindern. Sie werden deshalb auch die Isolierung des politischen Radikalismus noch nicht ganz ausschalten vermögen. Aber sie sind auf vernünftigen Wegen und sie wachsen zweifellos weiter an Macht und Einfluß innerhalb der Sozialdemokratie. Deshalb verdient der Zwischenfall auf dem neunten Münchener Gewerkschaftskongress doch wohl einige Beachtung.

Zur Eröffnung des neuen Kaiser Wilhelm-Kanals.

(Von unserem technischen Mitarbeiter.)

Aus Brunsbüttel meldet man uns:
Am Bord der Hohenzollern in die neuen Schleusen an der Westmündung des Kaiser Wilhelm-Kanals einsehend, hat der Kaiser diese feierlich eröffnet.

Der neue Kaiser Wilhelm-Kanal, der heute im Beisein Kaiser Wilhelms feierlich eingeweiht wird, ist der größte Seefanal der Erde, wenigstens in dem Sinne, daß er größeren Schiffen die Durchfahrt gestattet wird wie jeder andere künstlich geschaffene Kanal — einschließlich des Panamakanals, der freilich zurzeit für die Großschifffahrt noch nicht benutzbar ist. In wenigen Mo-

naten freilich wird der Suezkanal, der gegenwärtig von 10 auf 12 Meter vertieft wird, dem neuen Nordostsee-Kanal in Bezug auf die Passierfähigkeit für Schiffe größter Dimensionen gewachsen und sogar noch etwas überlegen sein, da die Tiefe des neuen Nordostsee-Kanals bei normalem Wasserstande nur 11 Meter beträgt und da der Suezkanal der Schleusen ganz entbehrt, die im Kaiser Wilhelm-Kanal nicht zu entbehren sind.

Der neu eingeweihte Kanal gilt zwar offiziell nur als eine Erweiterung des alten, 1895 eingeweihten Nordostsee-Kanals. Mit demselben Recht aber kann man ihn als einen vollkommenen Neubau betrachten. In der zeitlichen Reihenfolge der Kanäle, welche die Buzel der fiktischen Halbinsel durchbrechen und daselbst eine kürzeste Verbindung zwischen der Ost- und der Nordsee schaffen, ist der soeben eröffnete Kanal der dritte, wenn auch der älteste, von 1774—1781 gebaute sogenannte „Eiderkanal“ zwischen Tönning und der Eider nur bedingt als ein Vorläufer der beiden jetzigen Nordostsee-Kanäle gelten kann.

Nichts kann erschlüsslicher die ungeheure Entwicklung der Schifffahrt und das besonders in den letzten Jahren so rapide Wachsen der Schiffsgrößen veranschaulichen als ein Blick auf die nachstehenden Vergleiche, welche einige der wesentlichsten Zahlen für die drei aufeinanderfolgenden Kanäle wiedergeben:

Eiderkanal: Eröffnungstermin 18. Okt. 1784, Mindestwassertiefe 3 Meter, Länge 173 Kilometer (123 Kilometer nautisch, Wasserstraße), Wasserspiegel-Breite 28,7 Meter, Sohlenbreite 18 Meter, Zahl der Schleusen 6, Baukosten 9 Millionen Mark.

1. Kaiser Wilhelm-Kanal: Eröffnungstermin 20./21. Juni 1895, Mindestwassertiefe 9 Meter, Länge 98 1/2 Kilometer, Wasserspiegel-Breite 65 Meter, Sohlenbreite 26 Meter, Zahl der Schleusen 2, Baukosten 156 Mill. Mark.

2. Kaiser Wilhelm-Kanal: Eröffnungstermin 24. Juni 1914, Mindestwassertiefe 11 Meter, Länge 98 1/2 Kilometer, Wasserspiegel-Breite 102 Meter, Sohlenbreite 44 Meter, Zahl der Schleusen 2, Baukosten 233 Millionen Mark.

Unbedingt am interessantesten ist die ungeheure Vergrößerung der Schleusen, die im Laufe von noch nicht 2 Jahrzehnten im Nordostsee-Kanal erforderlich war, und zwar lediglich im Hinblick auf das rasche Wachstum der Größe der Kriegsschiffe, denn die Passagier- und Transportschiffe des friedlichen Handels, die in der Ostsee verkehren, sind im Verhältnis zu den großen Ozeandampfern verhältnismäßig klein und hätten noch auf lange Zeit sich mit den Größenverhältnissen des älteren 1895 eingeweihten Kanals genügen lassen können. Nachstehend verzeichnen wir die Schleusendimensionen im alten und im neuen Kanal und zum Vergleich auch die des Panamakanals, die bemerkenswerter Weise hinter denen unseres neuen deutschen Seefanals recht beträchtlich zurückbleiben und schon vor der Eröffnung der Wasserstraße für eine Benutzung durch die allergrößten heutigen Ozeandampfer und Kriegsschiffe nicht mehr geeignet sind.

Alter Kaiser Wilhelm-Kanal: Wassertiefe 9,8 Meter, Länge 150 Meter, Breite 25 Meter.

Neuer Kaiser Wilhelm-Kanal: Wassertiefe 14 Meter, Länge 330 Meter, Breite 45 Meter.

Panama-Kanal: Wassertiefe 12 Meter, Länge 304,8 Meter, Breite 33,5 Meter.

Dabei ist zu beachten, daß im Gegensatz zum Panama-Kanal, dessen Scheitelfläche ziemlich beträchtlich (26 Meter) über dem Meerespiegel liegt und dessen Schleusen daher unbedingt für jedes passierende Schiff gebraucht werden müssen, der Nordostsee-Kanal im Niveau des Meeres liegt und daß seine beiden Schleusen bei Brunsbüttel und Tönning daher nur benutzt zu werden brauchen, wenn die Ge-

tinter diesem Durchschnitt steht Wiesbaden leider recht weit zurück. Wiesbaden besitzt bei seinen rund 100 000 Einw. nur einen einzigen Spielplatz, den „Unter den Eichen“, der nach dem statistischen Jahrbuch 14 000 Quadratmeter groß ist. Außerdem hat es einige Plätze in der Nähe des Bahnhofs. Aber die haben eine neidische und verführerische Eigenschaft. Der eine zieht sich von der Nikolaistraße nach der Kaiserstraße durch. Der kommt im Sinne der Statistik überhaupt nicht in Frage. Nach der am Eingang stehenden Tafel ist der Aufenthalt auf ihm nur Kindern und Kinderwärtinnen gestattet. Die dem Zweck entspricht auch seine Einrichtung. Schüler und Erwachsene haben dort nichts zu suchen. Der andere Platz liegt an der Ecke des Kaiser Wilhelm-Rings und der Gartenfeldstraße, die früher Schlachthausstraße hieß. Man kann also, wenn man will, von Plätzen an der Nikolaistraße, der Kaiserstraße, dem Kaiser Wilhelm-Ring, der Gartenfeldstraße und der Schlachthausstraße, ja womöglich noch von den garmicht dazugehörigen Tennisplätzen an der Kaiserstraße sprechen, und der uneingeweihte kommt leicht zu der Vorstellung, als ob dort 5—6 öffentliche Spielplätze wären. In Wirklichkeit gibt es dort nur einen einzigen Jugendplatz und zwar an der unangünstigsten Stelle, Ecke Gartenfeldstr. und Kaiser Wilhelm-Ring. Der ist etwa 10 000 Quadratmeter groß. Leider besteht aber kein Zweifel darüber, daß dieser Platz Baugrund ist und bei der Verkehrsvermehrung am Kreuzungspunkt zweier belebter Straßen, unmittelbar mittelbar am Bahnhof, nicht lange Spielplatz bleiben wird. Außerdem besitzt die Stadt noch einen ganz oberflächlich hergerichteten Platz nördlich der Dohmerstraße, der später auch bebaut werden soll.

Danach hat die Stadt Wiesbaden als wirklich dauernden Spielplatz nur den „Unter den Eichen“, daneben sind noch zwei weitere kleinere Stüde Baugrund zur vorübergehenden Benutzung eingerichtet.

Ist das nicht genug? Wird vielleicht hier und da Einer fragen.

Da müssen wir schon etwas weiter ausholen, um nicht in den Verdacht des Sportfermentums zu geraten. Meines Wissens haben erfahrene, noch sehr lebende Aerzte, wie Dr. A. Schmidt, Bonn, das größte Verdienst um die Erkennt-

nis, daß zur gesunden Ausbildung der wichtigsten inneren Organe des Körpers die Lauffspiele notwendig sind, um die Schädigungen auszugleichen, die vor allem das lange Sitzen der Schüler und das Leben in der Großstadt überhaupt mit sich bringen. Unter den Lauffspielen haben sich Fußball, Handball und Schlagball als die wertvollsten erwiesen und werden heute allenthalben am meisten oder fast allein betrieben. Bei dem verhältnismäßig geringen Alter der Spielbewegung ist es nicht verwunderlich, daß noch vielfach geringe Kenntnisse über die Platzgrößen vorhanden sind, die diese Spiele erfordern. Nach den Regeln des technischen Ausschusses, die für ganz Deutschland gelten, verlangt ein Fußballspiel bei 22 Spielern eine Fläche von rund 7000 Quadratmetern, Handball bei 10 Spielern etwa 1000 Quadratmeter und Schlagball bei 24 etwa 1500 Quadratmeter. Auf einen Spieler kommen also bei Fußball 315 Quadratmeter, erforderlicher Spielfläche, bei Handball rund 100 Quadratmeter, bei Schlagball etwa 60 Quadratmeter. Danach bietet ein Platz von 10 000 Quadratmeter Raum für ein Fußballspiel oder allenfalls für 4—5 Schlagballspiele; nicht mehr, da die Grenzen der einzelnen Spielfelder sich ja nicht decken können. Oder, anders ausgedrückt, auf einem Platz von 10 000 Quadratmeter können 24 Schüler Fußball oder allenfalls bei sehr großem Entgegenkommen und mehrfacher Aufsicht 100—120 Schüler Schlagball spielen.

Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Wiesbaden für das Jahr 1. April 1912/13 wurden die städtischen Schulen von 14 355 Schülern besucht, die zwei Hl. Anstalten hatten laut Programm etwa 750 Schüler, zusammen also schon 15 100. Dazu kommen noch die Schüler hiesiger Privatschulen, auch solche der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule und außerdem noch viele andere Jünglinge und Erwachsene, die das Bedürfnis des Spiels haben und gerne spielen möchten, wenn nur Plätze da wären. Man bedarf danach, wenn man diese Zahlen mit einander vergleicht, keiner langen Ueberlegung, um zu dem Schluß zu kommen, daß die vorhandenen Spielplätze gänzlich unzureichend sind, daß die Jugend geradezu auf der Straße liegen muß — denn die Wälder eignen sich nicht zum Spiel, sind auch für die meisten zu weit entfernt — und daß dieser Zustand besonders für die Kinder der mittleren und ärmeren

zeiten der Nordsee oder unangünstige Stauwirkungen durch Wind den Unterschied zwischen dem Wasserstand des Kanals und der angrenzenden Meeresküste zu groß werden lassen. Die Sollener Schleuse steht in der Regel offen und wird fähig nur an etwa 25 Tagen geschlossen, wenn das Wasser der Kieler Bucht durch Binde besonders hart erhöht oder erniedrigt wird. Die Schleuse von Brunsbüttel hingegen muß sowohl bei Flut wie bei Ebbe fest geschlossen sein, um Strömungen im Kanal zu verhindern, und kann nur in der Zeit des Mittelwassers ebenfalls vorübergehend geöffnet bleiben.

Um den Kriegsschiffen jederzeit eine ungehinderte, rasche Fahrt zu gestatten, ist die Zahl der Ausweichstellen, die im alten Kanal 6 betrug, auf 11 erhöht worden. Man wünscht nämlich grundsätzlich die Beengung von Handels- und Kriegsschiffen im Kanal, wenn irgend möglich zu vermeiden. Auch sind im neuen Kanal die ihn kreuzenden Eisenbahn- und sonstigen Brücken so hoch gelegt worden, daß die Schiffe unter ihnen jederzeit hindurchfahren können. Die Durchlegung der Brücken in dem so flachen Schleswig-Holstein war keine leichte Aufgabe und hat in besonders bei Rendsburg zu einer Bahnhofs- und einer Kampfenentwicklung der Bahnlinie Veranlassung gegeben, die im Flachland völlig einzig dasteht.

Zweifellos wird der neue Kanal auf viele Jahrzehnte allen Ansprüchen genügen und der Schiffsverkehr im Nordsee-Kanal, der schon jetzt der Zahl nach den Suez-Verkehr um mehr als das 10fache übersteigt (1912: 57.366 Schiffe gegen 5.773 im Suez-Kanal, Netto-Tonnage freilich nur 9.924.287 gegen 20.275.122), wird auch in Friedenszeiten durch die für Kriegszwecke geschaffene Verbesserung einen neuen, mächtigen Aufschwung erfahren.

Der Kaiser in Brunsbüttel.

Aus Brunsbüttel meldet man: Der Kaiser ging gestern bald nach 7 Uhr mit dem Sapaadampfer „Willkommen“, begleitet von den Vertretern der Stadt Hamburg, des Norddeutschen Regattaverbands und der Hamburg-Amerika-Linie, an Bord der Sapaadampfer „Victoria Luise“ und nahm dort an dem Regattafest des Norddeutschen Regattaverbands teil. Bei der Tafel hielt Bürgermeister Dr. Schröder eine Ansprache an den Kaiser, in der er, von der Bedeutung des Jahres 1914 ausgehend, einen geschichtlichen Rückblick warf. In drei Erinnerungen erblühte er das charakteristische Bild der Tugenden, die den deutschen Seelenten und Luftschiffern eigen sind. Das Gesicht im Rasmunder Bodden (1864) zeige den kühnen Wagemut, der unbedenklich um Gefahren kühn mit feinem Blick auf das Ziel lossteuert. Das Ringen im Sturm von Apia (1887) lasse das technische Können, die zähe Ausdauer und die eiserne Disziplin erkennen, die selbst höchst Not und mühseligen Elementen erfolgreich zu trotzen vermögen. Und der Untergang so mancher jugendfroher Seeleute und Luftschiffer bei Helgoland zeige ein herrliches Beispiel dafür, daß der lateinische Imperator der Welt auch dem jenseitigen Geschlechte gegenüber nichts von seiner Bedeutung verloren hat. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Förderer des deutschen Segelsports.

Elbassan gefallen.

Durazzo, 24. Juni. Nach Meldungen, die heute mittag hier eintrafen, ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Den ungünstigen Nachrichten von den Kämpfen am Semensfluß auf dem südlichen Kampfgebiet Albaniens folgt eine neue bedenkliche Kunde: Elbassan, einer der Hauptorte des östlichen Aufstandsgebietes, ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Regierungstruppen sind geschlagen und, wie es heißt, gefangen genommen worden. Kann dieser neue Schlag auch das Schicksal Durazzos nicht unmittelbar bestimmen, so vergrößert er doch die Hilflosigkeit des Wlret, der nur noch im Norden — und auf wie lange? — mit einigem Erfolg für sich kämpfen steht. Die „Waffenruhe“ vor Durazzo ist bis zum heutigen Mittwoch Morgen verlängert worden und wird auch, bis auf einige kleine Irrtümer, die den bösen und den braven Unteranen gleichermaßen zur Last fallen, eingehalten.

In Durazzo trifft man Vorbereitungen zur äußersten Verteidigung. Das Gelände vor der

zen Klassen mit schweren sittlichen und körperlichen Gefahren verbunden ist.

Das Kind, das auf der Straße heranwächst, ist heimatlos. Daraus kann keine Kunst der Schule etwas ändern; und es müßte außerdem sonderbar zugehen, wenn sich die Ausgaben für Spielplätze nicht durch Ersparnisse an Krankenhäusern und Gefängnissen wieder einbrächten.

Der Mangel an Spielplätzen wird übrigens schon seit lange von Eltern, Lehrern, Vereinen, Turnern, Vereinen beklagt, ja selbst von Kurgästen und ausgetragenen Rentnern, die sich durch den Lärm der spielenden Kinder auf der Straße beschwert fühlen.

Wie soll man nun dem Mangel abhelfen?

Das ist gewiß nicht leicht, und niemand wird hier die besonderen Aufgaben und Ausgaben übersehen, die einer Stadt wie Wiesbaden obliegen, oder verkennen, daß in der letzten Zeit in dankenswerter Weise manche segensreiche Einrichtung auf diesem Gebiete getroffen ist. Das Vorhandensein bleibt leider nur noch viel zu weit hinter dem Bedürfnis zurück. Gewiß liegt hier in Wiesbaden nirgends verlassenes Land umher; aber die andern Großstädte haben ebensoviele wertloses Land in ihrer Nähe liegen und sie haben sich doch zu helfen gewußt und haben vielfach nicht bloß Plätze beschafft, sondern auch die Platzwörter und Spielgeräte und gewähren Erleichterungen oder freie Fahrt auf den elektrischen Bahnen für die Besucher der Spielplätze. Es wäre nur ein gerechter Ausgleich, wenn Wiesbaden, das durch seine Hinterhäuser an vielen Stellen den Baugrund so gründlich ausgenutzt hat, nun auch einmal an anderer Stelle Bauland für Spielplätze dauernd bereitstellt.

Auch hier findet der Wille schon den Weg. Plätze gibt es genug. Im Westen der Stadt die Wiesen in dem Waldmühlental an der Bräunerei, Sandereien an der Chaussee nach Klarenthal und mehr. In anderen Stadtteilen wird es genau so sein. Sehr günstig gelegen wären auch die Wiesen im Norotal gleich hinter Baustelle, da wo sich heute um die Warnungstafel: „Die Wiesen dürfen nicht betreten werden“, meistens ein Reigen munterer Puden tummelt. Gewiß, der Bachlauf müßte reguliert und das Gelände eingeebnet werden; andere Städte leisten auf solche Stellen erst jahrelang den Baukosten. In manchen Gegenden Deutschlands stellen sich Turn- und Jugendvereine in starrer Arbeit ihre Spielplätze selbst her. Ein Ruf an sie würde auch hier nicht ungehört verhallen. Die Hauptsache

Stadt wird von Bäumen und Gehröpp befreit, um das Schuttfeld frei zu machen. Drahtverhaue werden angelegt. Die Lage von Valona wird als bedroht geschildert. Man erwartet das Erscheinen der Rebellen. Viddoda trat den Vormarsch nach Durazzo an, blieb aber auf Ordre vor Durazzo stehen.

Der Berichtshalter des „Temps“ in Durazzo meldet: Die holländische Militärmission hat sich jetzt beruhigt und spricht nicht mehr von ihrer Demission. Die widersprechenden Nachrichten zirkulieren hier. Die einen behaupten, daß die Aufständischen sich unterwerfen wollen, die andern dagegen, daß sie ihre Forderungen aufrecht erhalten. Etwas Bestimmtes ist nicht in Erfahrung zu bringen. Die männliche Bevölkerung zwischen 15 und 50 Jahren ist für heute zusammenberufen, um Aufgräben um Durazzo anzulegen. Grund zur pessimistischen Auffassung der Lage ist nicht vorhanden. Die Lage des Fürsten ändert sich nur wenig, selbst wenn Kawaja und Schial, den Anarissen Widerstand leisten sollten. Wlret hat der Fürst ein großes Diner gelegentlich des Jahrestages der Krönung des Königs von England gegeben. Die Kommandanten des ganzen internationalen Heeres nahmen daran teil. Hauptmann Thomson, der Bruder des getöteten Obersten, ist gestern hier eingetroffen, um den Transport der Leiche seines Bruders in die Wege zu leiten.

Wie ferner aus Durazzo gemeldet wird, bemerkte man gestern früh in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, zündeten sie von brennenden Dörfern her, welche Brenk Viddoda auf seinem Vormarsch in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag traf ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär in Durazzo ein; er überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Viddodas Einhalt gebieten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er vom Morgengrauen bis 8½ Uhr vormittags mit seinen Geschützen beschossen hatte, furchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge wieder ab.

Weiterer Erfolg der Rebellen.

Meldungen aus dem Süden Durazzos besagen, daß die Regierungstruppen am Semensfluß von den Aufständischen geschlagen worden sind und dabei ein Geschütz und ein Maschinengewehr verloren haben.

Ein gefangener Rebellenführer.

Dem schwer verwundet gefangenen genommenen Kaimakam von Schial, dem Scheich Hamdi Rubieka, wurde die Nachricht überbracht, daß Turhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang forderten, wogegen Major Kroon energig Stellung nahm. Aus Dankbarkeit für die Haltung Kroons machte der Scheich Hamdi dem albanischen Hauptmann folgende Mitteilungen aus dem Rebellenlager: Die Aufständischen rekrutierten sich aus den Gebieten von Dibra, Tirana, Peshin, Kawaja und Schial. Ihre Gesamtzahl betrage 5500 Mann. Davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst war, wie er ausbe, die Seele der Bewegung. Er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Die ständen unter der Führung des früheren türkischen Konstantinopeler Polizeibeamten Scheik und des früheren türkischen Oberleutnants Riamil bei Elbassan. Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbebewegung enthielt sich Scheich Hamdi jeder Äußerung. — Im weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte der Scheich, daß er seine Leute auffordern wolle, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen.

Ein Telegramm Kaiser Wilhelms?

Der Berichtshalter des Londoner „Daily Express“ in Rom meldet seinem Blatt, daß in den letzten Tagen der Wlret ein längeres Telegramm des deutschen Kaisers erhalten habe. Kaiser Wilhelm wolle darauf hin, daß kein preussischer Offizier sich zurückziehe, es sei denn, daß jeder weitere Widerstand unnütz sei und daß er die letzte Patrone versenert habe. Kaiser Wilhelm habe dem Fürsten geraten, Frau und Kinder auf ein Kriegsschiff zu bringen und selbst im Palast bis zur letzten Patrone sich zu verteidigen; dann möge er sich an Bord eines Kriegsschiffes begeben und das übrige den Großmächten überlassen. — Die Bekätigung die unglaubwürdigen Telegramms bleibt abzuwarten.

Verhandlungen zwecks Gründung einer albanischen Staatsbank.

Wie die Wiener „Neue freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, dürften die in Paris zwischen den Vertre-

tern der Großmächte und Großbanken geführten Verhandlungen über die albanische Staatsbank in kürzester Zeit beendet sein. Die Verhandlungen stehen bereits heute so günstig, daß die Gründung der albanischen Staatsbank als gesichert zu betrachten ist. Diese Staatsbank wird mit einem Kapital von 75 Millionen Franken gegründet, an dem sämtliche Großmächte gleiche Anteile haben. Österreich-Ungarn und Italien werden die Direktion der albanischen Staatsbank erhalten.

Wie weiter verlautet, wird dem Fürsten von Albanien ein weiterer Zuschuß von 4 bis 5 Millionen Franken gewährt werden.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Barrender stehende englische Geschwader ist am Dienstag vormittag 9½ Uhr im Kieler Hafen eingelaufen. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Flotte mit 21 Schuß, die von der Strandbatterie erwidert wurden. Die englischen Schiffe verbleiben bis 30. Juni in Kiel.

Aus Kiel meldet man: Der Generalinspekteur der Marine, Prinz Heinrich von Preußen, hat gestern Mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Beim Bombardement feuerte das englische Flaggschiff einen Salut von neunzehn Schuß. Darauf besuchten der Chef der Marinestation der Flotte, Admiral v. Körper, und sodann der Flottenchef v. J. J. gen oht das Flaggschiff. Beim Bombardement der Admiral salutierte das englische Schiff mit je sechzehn Schuß. Ein zahlreiches Publikum hält die Strandpromenade besetzt, um das interessante Bild, das der Kriegshafen mit den beiden Flotten darbietet, zu sehen.

Englische Pressestimmen.

Der „Daily Graphic“ schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch in Kiel durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Verstärkung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Neval und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem englischen Volke sei, aber im Falle Deutschland hat das Symbol viel mit Unkenntnis und Vorurteil zu kämpfen. Es ist daher wünschenswert, sich darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnete sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen und daß selbst auf dem Gebiete der energigsten Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sich vereinigt. Ist der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und über jede Gelegenheit, Seiner Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem beglückten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Muster von Gemeinnut und Gerechtigkeit in allen Lebenslagen.

Kurze politische Nachrichten.

Das Fischereigesetz.

Am Dienstag hat die Kommission zur Beratung des Fischereigesetzes folgenden Antrag zum Beschluß erhoben: Das Fischereigesetz des Staates an den Wasserläufen 2. und 3. Ordnung (d. h. in Bächen und Gräben) in der Provinz Hessen-Rassau wird aufgehoben. Soweit die Fischerei verpachtet ist, treten die an die Stelle des Staates tretenden Fischereiberechtigten (d. h. die Gemeinden) in die Pachtverträge ein.

Ein Jubilar der nationalliberalen Partei.

Der Ehrenvorsitzende der rheinischen Nationalliberalen Partei und der Nationalliberalen in Bonn-Rheinbach, Wlret. Geh. Rat Excellenz Hamm, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der zuletzt als Präsident des Rheinischen Oberlandesgerichts tätig war, hat 45 Jahre im Staats- und Reichsdienst gewirkt. Seit 1905 lebt er im Ruhestand in Bonn. Politisch ist Hamm allezeit ein überzeugter Anhänger und bereiteter Verfechter des nationalliberalen Gedankens gewesen. Nicht nur in seiner rheinischen Heimat hat er allezeit in den vorberkten Reihen gestanden, sondern auch im Zentralvorstand der Partei und auf den Vertretertagen ist er in vielen Fragen ein zielweisender Führer gewesen. Dessen gedenken die Parteifreunde auch heute und verbinden damit den Wunsch, daß ihm noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein möge.

Eine neue politische Partei in Spanien.

Aus Madrid meldet man: Exministerpräsident Maura hat definitiv mit der konservativen Partei gebrochen und

„Zig.“ — „Das Stück ist künstlerisch dem „Windhund“ bedeutend überlegen und wurde sehr günstig aufgenommen“, betont der „Hannov. Anzeiger“. — Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ berichtet über die neue Arbeit der „Windhund“-Verfasser: „Man kennt ja ihre Art, in „einfachster Dialogführung“ auf die Witz knallen zu lassen; dieses Malichen von Humor und Komik, sowohl der feineren wie der drastischen Art, die Uebersetzung an Wendungen, die Luft an Kontrasten, das Einwerfen von Schlagworten, die besonders gern und ausgiebig geübte Satire an politischen Zuständen. Auch diesmal ist gerade sie wieder am Werke, und die kleinen Zeilenhiebe, die hier und da ausgeht werden, rufen besonders Ergeben hervor. Die schlichte Liebesgeschichte ist mit einem reichen Manne wert von allerhand sehr amüsanten Episoden umgeben. Sicherlich ist die satirische (zum Beispiel auch im Spott auf die neue Wälerei) nicht zu kurz gekommen. Schon gleich nach dem ersten Akt setzte ein freudiger, lebhafter Beifall ein, der sich im zweiten und dritten steigerte, und die Lachmuskeln wurden fast ohne Unterbrechung strapaziert.“

Kleine Mitteilungen.

Die Angelegenheit des Dr. Arthur Dinter, der als Direktor der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller tätig war und wie eingegangen berichtet wurde, eine „Mistake“-Aufführung in Berlin im Zirkus Busch geführt hatte, fand am Dienstag Abend zur Verhandlung in einer außerordentlichen Generalversammlung des genannten Verbandes. Die Erörterungen dauerten bis in die dritte Morgensunde; Herr Dr. Dinter war anwesend. Von den Vorstandsmitgliedern des Verbandes wohnten der Sitzung u. a. Hermann Sudermann, Dremer, Ludwig Ganghofer und Georg Engel bei. Die Verhandlung beschloß die Entlassung Dr. Dinters und dazu folgende Erklärung ab: „Die Generalversammlung der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller vom 22. Juni d. J. hat beschlossen, der Vertriebsstelle des Herrn Dr. Dinter als Direktor der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller die Entlassung beizufügen, daß die gegen seine Amtsführung erhobenen Einwendungen ausschließlich geschäftlicher Natur sind und nichts enthalten, was seine persönliche Ehre berühren könnte. Sein Amt als Vorstandsmitglied des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller hat Herr Dr. Dinter nieder-“

Theater.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 24. Juni. Unter der temperamentvollen Leitung des Herrn Professors Schlar ging gestern Johann Strauß' „Niedermaus“ zum letztenmal in dieser Spielzeit in Szene. Der Eisenstein ruhte in den Händen unseres neuen Tenorbuffo, Herrn Max Haas, der mit der eleganten Darstellung dieses lebenswichtigen Schwerenörsers den vorteilhaften Eindruck verstärkte, den er gelegentlich seines vor einigen Monaten erfolgten Engagementsauftritts hier hervorgerufen hatte. Sehr beifallswürdig, namentlich in gefanglicher Beziehung, gab Fräulein Geisler aus Mainz den klafferten Drölsky. Somit war die Besetzung die schon mehrfach besprochene. Die von Tag zu Tag immer mehr sich geltend machende Theatermüdigkeit kam gestern, vornehmlich im ersten Akt, ziemlich hart zum Ausdruck. Nach und nach hob sich aber die Stimmung, und so konnten die Mitwirkenden — außer den bereits Genannten —, die Damen Bommer und Krämer (Rosafinde und Adele) sowie die Herren Herrmann, Scherer und Andriano (Ranz, Alfred und Groß) im Laufe des Abends von seiten des Publikums die gewohnten Ehrungen in Empfang nehmen.

„Hohheit soll heiraten“ heißt der neueste Schwan von Curt Kraus und Arthur Hoffmann, dessen Uraufführung am hiesigen Schauspielhaus in Gagen stattgefunden und einen abermaligen durchschlagenden Erfolg für die Verfasser von „So'n Windhund“ gebracht hat. Nach den vorliegenden Pressestimmen war die Weiterleitung fürmlich und der Beifall für „Hohheit soll heiraten“ endlos. Aus der Prospektive einer kleinen, von allen Vorseiten eines Schwanfautors geplagten und noch über ihr Drobbeformat verkleinerten Residenz werden in dem neuen Werke Menschen und Dinge betrachtet. Vor diesem Hintergrund, auf den ein Litziger und gut aufgelegter Karikaturenschreiber respektvolle Bilder eines ebernen Kanzlers und seiner Räte gezeichnet hat, spielt sich die freundliche Viebesgeschichte eines Prinzen und seiner Prinzessin ab. — Der Schwan steht in Text und Szenen voll witziger Einfälle und sprudelt von ungekünsteltem Humor über“ schreibt die „Röln.“

eine neue Partei gebildet, die sich namentlich aus jungen Elementen der Rechten zusammensetzt. Diese Partei wird vornehmlich gegen die Linke und gegen die Marokkopolitik der Regierung Opposition treiben.

Das neue Kabinett in Portugal

Aus Lissabon meldet man: Das neue Ministerium hat sich gestern der Kammer vorgestellt. Das Präsidium, das Ministerium des Innern und vorläufig auch das der Justiz hat Bernardino Machado, das Auswärtige Freire Andrade, die Kolonien Lisboa Lima, die Finanzen Santos Lucas, das Kriegsministerium Pereira Eca, das Marine-Ministerium Augusto Neuparth, das Unterrichtsministerium Sobral Cid, die öffentlichen Arbeiten Almeida Lima inne. Alle sind unabhängig von den Parteien, ehemalige Monarchisten und durchweg Militärs mit Ausnahme Machados und des Unterrichtsministers. Alle waren Mitglieder des früheren Kabinetts bis auf Lucas, der bisher Direktor der Münze war und Almeida Lima, den bisherigen Rektor der Universität Lissabon.

Die Türkei rüft.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, betreibt die türkische Regierung mit großem Eifer ihre militärischen Vorbereitungen, die sie infolge der drohenden Haltung Griechenlands für notwendig erklärt. Alle Rekruten bis zur Altersklasse von 45 Jahren befinden sich augenblicklich unter den Waffen. Die Dardanellen sind jedoch entgegen den umlaufenden Gerüchten für griechische Dampfer nicht gesperrt.

Rußland und der Wehrbeitrag.

Das offizielle russische Informationsbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Minister des Innern gegenwärtig eine detaillierte Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung ausarbeite, die es ablehnte, den russischen Gesichtspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Untertanen, die in Deutschland wohnen, rechtmäßig sei. Die russische Antwort wird demnach der deutschen Regierung von dem russischen Botschafter in Berlin mitgeteilt werden.

England und Rußland.

Die Petersburger Blätter begrüßen die Ankunft des englischen Gesandten in Kronstadt. Der „Riesch“ meint, daß die Freundschaft mit England weit wertvoller sei, als das Bündnis mit Frankreich, welches Rußland immer neue Rüstungsanstrengungen auferlege und die Herausgabe von immer neuen Milliarden verlange. Die von England Rußland gegenüber in Persien eingenommene Haltung sei eine ernste Warnung, die Rußland zwingt, die Grundlage der eigenen Haltung zu prüfen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Juni.

Der Wiesbadener „Dred“ in Hessen.

Unsere „Lieben“ Mainzer Nachbarn haben am Dienstag wieder einmal in dem Wiesbadener „Dred“ (Original Mainzer Bezeichnung! Red.) herumgewühlt. Die Mainzer Stadtväter ordneten beschäftigten sich mit der von Wiesbaden geplanten Ablagerung von Müll in der Heidesheimer Gemarkung, die bekanntlich nach sämtlichen Gutachten nach keiner Richtung hin irgendwelche Gefährdung der Mainzer Einwohnerschaft bringen wird, dagegen der hessischen Regierung jährlich 2000 Mark einbringen und die Aufforstung des gegenwärtigen Dedlands zur Folge haben wird. Da außerdem die Stadt Mainz auf das ihr angebotene Vorpachungsrecht verzichtet hat, liegt wirklich für die hessische Regierung kein planmäßiger Grund vor, die Vorpachtung mit der Stadt Wiesbaden nicht abzuschließen u. unsere „Lieben“ Mainzer Nachbarn sollten doch endlich einmal ihren — ohne jeden Grund — so tief eingewurzelten Haß gegen „Preußisch-Wiesbaden“ aufgeben und die Sache von der praktischen Seite auffassen. „Sie sollten es — aber sie tun es eben nicht!“ Nur „aus Prinzip gegen Preußisch-Wiesbaden!“ — Darüber schreien uns unser Mainzer Mitarbeiter wie folgt:

Mainz, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschloß man sich zunächst mit der Vorpachtung eines Teiles des Heidesheimer Domänenlandes an die Stadt Wiesbaden zur Ablagerung von Müll. Bekanntlich will die hessische Regierung einen Teil des ausgeschütteten Waldes zur Ablagerung von Müll an die Stadt Wiesbaden zu dem Preise von 2000 M. jährlich auf 24 Jahre verpachten. Die ausgeschütteten Teile sollen mit jedem Jahre aufgefördert werden, und da bekanntlich Müll ein gutes Düngemittel ist, wird dort in der Heidesheimer Gegend bald ein hübscher Wald entstehen. Da die Stadt Mainz gegen die Vorpachtung an Wiesbaden Protest eingelegt hatte, wurde von der Regierung, den Mainzer Landtagsabgeordneten und der Bürgermeisterei Mainz vor einigen Monaten eine Besichtigung des Geländes vorgenommen. Sämtliche Teilnehmer überzeugten sich, daß sachliche und hygienische Gründe gegen die Vorpachtung nicht mehr zu erheben waren. Da die Stadt Mainz die Vorpachtung des Geländes nicht übernehmen wollte, da sie kein Bedürfnis dafür hat und der Platz ihr auch zu teuer war, will die Regierung jetzt mit Wiesbaden den Pachtvertrag abschließen. Der Antrag wurde nun Mainz zur Aushandlung vorgelegt. Im § 8 desselben ist vorgesehen, daß die Stadt Wiesbaden an Anordnungen der Oberförsterei wegen entfallender Müllabfuhr nachkommen muß.

Der städtische Finanzausschuß und die Regierungskommission haben sich mit der Sache beschäftigt und die Mehrheit war der Ansicht, daß man den Dred von Wiesbaden nicht vor den Toren der Stadt abladen lassen soll und an dem Protest dagegen bei der Regierung bestehen soll. Der Berichterstatter, Sanitätsrat Dr. Müller, empfahl diesen Antrag einstimmig anzunehmen.

Geheimrat Dr. Kallb und Landtagsabgeordneter Dr. Möllhahn erklärten, daß keinerlei sachliche Gründe gegen die Vorpachtung an Wiesbaden geltend gemacht werden könnten. Letzterer erklärte, er werde sich der Abstimmung enthalten, weil das „Volksempfinden“ (natürlich! Die Redaktionsgegenüber die Vorpachtung an Wiesbaden sei. Die Stadtverordneten beschlossen, daß die Vorpachtung an Wiesbaden dieses „Volksempfinden“ sei. Es sei lächerlich, gegen die Vorpachtung zu protestieren, wenn keine sachlichen Gründe vorliegen. Im Gegenteil sollte man froh sein, wenn Wiesbaden diese absehbaren Vöcher ausfüllen wolle, und damit ein Stück Wald gewonnen werde. Die Regierung sei nicht verpflichtet, die Vorpachtung zu verhindern, wenn sie sachliche Gründe gegen die Vorpachtung geltend gemacht werden könnten, die Vorpachtung mit Wiesbaden ja doch abzulehnen. Auch solle man nicht davon sprechen, daß Wiesbaden seinen „Dred“ an den Toren von Mainz abladen wolle. Das treffe gar nicht zu. Dred sei nämlich aber von Mainz oder Wiesbaden abgefahren werden. Es sei daher von allen Sachverständigen erklärt worden, daß keinerlei Unannehmlichkeiten durch die Müllabfuhr entstehen, und auch die Mainzer Landtagsabgeordneten sich dieser Ansicht angeschlossen hätten, so daß von dem lächerlichen Protest endlich abgesehen. — Berichterstatter Dr. Kallb beantragte, die Regierung zu ersuchen, die Vorpachtung an Wiesbaden nur auf 15 Jahre zu beschränken.

Der „Volksempfinden“ triumphierte aber über die Beratung, denn mit 23 gegen 19 Stimmen wurde beschlossen, an der Aufrechterhaltung des Protestes festzuhalten.

Kaiserliche Einladung des Regierungspräsidenten zur Kieler Woche. Regierungspräsident und Frau v. Meißner sind vom Kaiser vom 24. Juni bis 2. Juli zur Teilnahme an der Kieler Woche eingeladen worden und gestern nach Kiel abgereist.

Ordnungsverleihung. Dem Oberpostkassenbuchhalter a. D. Rechnungsrat Grimm in Wiesbaden ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Ein Prozeß gegen die Stadt Wiesbaden. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hatte sich das Oberverwaltungsgericht gestern mit der Verwaltungsstreitsache des Kurhauspächters Wilhelm Rütke in Wiesbaden gegen den Magistrat der Stadt Wiesbaden zu befassen. Der Streit drehte sich darum, ob der Kläger als Pächter des Kurhauses verpflichtet ist, Kanalbenutzungsgebühren, das sind 2 Proz. des Pachtpreises gleich 1800 Mk., nach der städtischen Kanalgebührensatzung zu zahlen. Der Kläger vertrat den Standpunkt, daß bei der Veranlagung der Gebühren nur der Mietwert, nicht aber der höhere Pachtwert zugrunde gelegt werden könne. Pacht sei nicht gleich Miete. Die Ansicht in der Gebührenordnung, die Miete der Pacht und umgekehrt gleichstelle, sei irrig. Das Oberverwaltungsgericht entschied zugunsten des Klägers. Die Vorinstanz, der Bezirksausschuß zu Wiesbaden, hatte die Klage seinerzeit abgewiesen.

Goldenes Jubelfest. Der Männerturnverein Wiesbaden feiert am 18. und 19. Juli sein fünfzigjähriges Jubiläum. Alle Vorbereitungen sind so weit getroffen, daß wohl ein richtiges Fest erwartet werden darf. Es ist ja bekannt, daß im Männerturnverein von jeher eine gute Ordnung, eine straffe Zucht und ein guter turnerischer Geist geherrscht und daß gerade er noch einer von den wenigen großen Vereinen ist, die bis jetzt ihren rein turnerischen Standpunkt bewahrt haben. Er beteiligt sich auf allen Gebieten, aber das Turnen bleibt bei ihm immer Hauptsache. Der Turnbetrieb ist für alle Altersklassen, beiderlei Geschlechtes, eingerichtet, und alle Abteilungen zeigen eine sehr rege Tätigkeit. Seine Erfolge auf Gau-, Kreis- und Feldberg sowie vor allem auch auf Deutschen Turnfesten sind zur Genüge bekannt, und seine Leistungen im Männerturn- und Vereinswetturnen stehen unerreicht da. Während der ganzen Zeit seines Bestehens ist er von neun Turnwarten geleitet worden, unter denen die bekannten Namen wie Almenräder, Höhn, Münch und Engel vorhanden sind. Letzterer steht seit zweiundzwanzig Jahren ununterbrochen an der Spitze der turnerischen Leitung, und schon manchemal hatte man Gelegenheit, seine herrliche Garde in Parade zu sehen. Eine große Zahl früherer Mitglieder und ein ganz erheblicher Teil der Führer der Deutschen Turnerschaft haben ihr Erscheinen zu der Jubiläumsfeier angelobt. Der Begründungsabend und das große Schauturnen von allen Abteilungen findet im Paulinenschloßchen an der Sonnenberger Straße, die akademische Feier in der Vereinsturnhalle, Platter Straße Nr. 18, statt.

Schwarzgericht. Die Untersuchung gegen den Schmied Martin Wambach in Niederlahnstein ist nunmehr abgeschlossen und Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg erhoben worden. Die Verhandlung findet voransichtlich als letzte anlässlich der bevorstehenden Tagung des Schwarzgerichts am Donnerstag nächster Woche statt.

Dem Hirschlag erlegen. Einer der beiden Soldaten vom Infanterieregiment Nr. 87 aus Mainz, die am 12. Juni auf einem Marsch in Vierstadt vom Hirschlag getroffen wurden, ist jetzt im hiesigen Lazarett gestorben.

Der Mansfardendieb. Schloffer Wendle in Viebrich, über dessen Festnahme wir kürzlich berichteten, hat in seiner Wohnung ein kleines Warenlager gestohlen. Gegenstände unterhalten. Es wurden bei ihm u. a. folgende Gegenstände beschlagnahmt, die anscheinend aus früher hier verübten Mansfardendiebstählen herrühren: Ein kleines Sparschwein aus gelbem Holz mit der Aufschrift: „Mein Sparkasten“, mehrere ausländische alte Silber- und Kupfermünzen (österreichische, englische, russische, italienische, amerikanische, usw.), eine silberne Herren-Memorialuhr mit Goldband, ein Armband aus Goldkettchen mit Versteckschloß mit Opalen und zwei roten Steinchen, einige Bilderpostkarten, Briefmarken, Haar- und Kleiderbürsten und Kämme. Eigentumsansprüche können bei der Kgl. Polizeidirektion, Zimmer 4a, gemacht werden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Mansfardendieb schon vor einem Jahr Mansfardeneinbrüche verübt und diese bis zu seiner Festnahme fortgesetzt hat.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der heutigen Aufführung der Dolevichs Oper „Die Nidin“ mit Kränlein Englerich in der Titelrolle, Frau Friedebild sowie den Herren Bohnen, Horschhammer und Neßhof in den weiteren Hauptpartien singt Herr Schubert den Derzog Leopold.

Kurtheater. Heute Abend wird „Seine Kammerjungfer“, morgen Donnerstag „Die Moral der Frau Dulska“ zum letzten Male gegeben. Für Freitag hat der Spielplan eine kleine Aenderung erfahren: anstatt „So ein Nilson“ geht Hermann Severmanns neues sensationelles Werk „Der Brandstifter“ in Szene. Vorher gelangt noch das entzückende Wiener Lustspiel „Weiberrätsel“, zum Schluß die amüsante Grotteske „Der Herr mit der langen Nase“ zur Aufführung.

Freiwillige Feuerwehr. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet morgen (Donnerstag) Abend im „Europäischen Hof“ eine Versammlung des Bezirksvereins Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Feuerschutzvereins statt. U. a. wird Oberst Ellen aus Wiesbaden einen Vortrag über den „Wanderzug der Vögel“ halten.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Diebstahl. Am Sonntag Abend war ein 5 Jahre alter Junge ausgehakt worden, um etwas zu holen. Er bekam auf eine Mark etwa sechs Pfennige heraus, die ihm in Papier gewickelt übergeben wurden. Kaum war der Junge auf der Straße angelangt, als sich ihm ein Mädchen im Alter von etwa 12 Jahren näherte, ihm das Geld wegnahm und darauf samt seiner Begleiterin davonlief. Der Vater erreichte die beiden gerade noch, als sie in einen Wagen der Elektrischen nach Mainz einstiegen. Da der ängstlich gewordene Junge jetzt jedoch unsicher war, ob es auch wirklich die Diebin sei, ließ man die beiden laufen. Später erklärte dann der Junge, daß es doch die richtigen gewesen seien, indes sie waren nunmehr weg, ohne daß man ihre Namen feststellen konnte. — Einem Bewohner der Rathausstraße wurde aus seinem Schlafzimmer eine Taschenuhr gestohlen.

Gewerbeverein. Der in der Monatsversammlung von Pächtermeister Holz erhaltene Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1404 M. Die Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule weist 14.450 M. Einnahmen und 14.477 M. Ausgaben auf und schließt somit mit einem Reibtratte von 21 M. Die Versammlung befaßte sich darauf mit einer ziemlich wichtigen Verkehrssache. Es wird hier allgemein als Mißstand empfunden, daß von keinem unserer drei Bahnhofe Sonntagsfahrkarten ausgeben werden. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, eine entsprechende Eingabe an die Eisenbahndirektion Mainz zu richten.

Besprechung. Am Freitag werden anlässlich einer militärischen Übung sämtliche Übergänge und Feldwege an der Eisenbahnstrecke Hammermühle-Erbenheim zwischen dem Mühlweg und der Erbenheimer Grenze von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für jeden Verkehr gesperrt.

Dogheim.

Gewerbeausstellung. In der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins fand die endgültige Schlussrechnung von unserer vorjährigen Gewerbeausstellung statt. Die Einnahmen betrugen 2809 Mk., die Ausgaben 1842 Mk. Von dem Ueberschuß werden 1000 Mk. als fester Fonds auf ein Sparkassenbuch angelegt, der Rest wird der Kasse des Gewerbevereins überwiesen.

Konkurs. Wie schon berichtet wurde, ist die Erbauerin unserer verfallenen Villenkolonie, die Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland zu Frankfurt a. M., in Konkurs geraten und es fand derselbe kürzlich zur Verhandlung, wozu aber von der Gesellschaft kein Vertreter erschienen war. Nur die anwesenden Leidtragenden konnten mit gemischten Gefühlen die „Irohe“ Botschaft hören, daß das Verfahren wegen Mangels an verfügbarer Masse eingestellt werden mußte.

Erbenheim.

Unglücklicher Sturz. Am Dienstag gegen Abend spielten Jungen in den Wiesen am Mühlweg. Der circa 8jährige Sohn des Fabrikarbeiters W. kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen rechtseitigen Oberschenkelbruch erlitt. Sanitäter legten dem Jungen einen Notverband an und brachten ihn ins hiesige Krankenhaus.

Vierstadt.

Gemeinderat. Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte sich in einer Eingabe an die Gemeindeförperschaften gewandt, in welcher gebeten wurde, die in diesem Jahre zu erwartenden reichlichen Einquartierungsstellen anders zu regeln wie seither. In früheren Fällen waren nämlich bei Einquartierungen durchweg nur die Hausbesitzer bedacht worden. Der Gemeinderat lehnte das Gesuch ab, da das Ortsstatut nicht allein die Hausbesitzer befaßt. — Für eingelieferte Sperlingsnester sollen, um dem Ueberhandnehmen der Spaken zu steuern, 22 Pfennige vergütet werden. — Einem nochmaligen Besuch des Waldjagd-Pächters wird infolgedessen Rechnung getragen, als ihm gekattet wird, falls er die Pacht nicht erneuert, seine Jagd noch eine Zeitlang stehen zu lassen, bis diese anderweitig verkauft werden kann.

Raffau und Nachbargebiete.

Elville, 24. Juni. Kirchendienst. In den letzten Tagen sind hier und in Erbach vier Opferstöße erbrochen worden. Der Opferstich in der Pfarrkirche war kürzlich entleert worden. Der Opferstich in der Schmidtburgischen Kapelle ist aus der Mauer gerissen worden, seine Deckung ist aber nicht gelungen. Der Opferstich in Erbach war ebenfalls vorher entleert worden.

Kied, 24. Juni. Unheimlichkeit in der Gemeindevertretung. Wegen die letzte Gemeindevorstellung hat das Zentrum Protest erhoben und Unheiligkeitserklärung der gefassten Beschlüsse beantragt, weil nicht alle Vertreter zu der Sitzung eingeladen worden seien.

Niederrhausen, 22. Juni. Firmung. Zum erstenmal wurde heute in der hiesigen katholischen Kirche gefirmt. Um 8½ Uhr vormittags wurde Bischof Kilian am Bahnhof empfangen und in feierlicher Prozession zur Kirche geleitet. Das Hochamt wurde durch Einlagen von Damengören und einer Musikkapelle verherrlicht, worauf 140 Knaben und Mädchen gefirmt wurden. Um 4 Uhr fuhr der Bischof nach Oberjochbach.

Singhofen, 24. Juni. Fahnenweihe. Am 27., 28. und 29. Juni feiert der Turnverein Jahn nach achtjährigem Bestehen das Fest seiner Fahnenweihe.

Frankfurt, 24. Juni. Schnell erwischt. Die Bahnhofspolizei verhaftete gestern Mittag einen jungen Mann, der sich auffällig zeigte. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß er ein flüchtig gegangener Kaufmannslehrling aus Mainz war, der seiner Firma 3800 M. unterschlagen hatte. Es wurden noch etwa hundert Mark bei dem jungen Flüchtling vorgefunden. Das übrige Geld ist ihm angeblich gestohlen worden.

Groß-Gerau, 24. Juni. Selbstmord. Gestern Nachmittag warf sich ein etwa fünfundsiebzigjähriger Mann, der in Rüsselsheim beschäftigt war, vor einen Eisenbahnzug. Er wurde überfahren und getötet. Die Ursache der Tat soll in einem Geldverlust zu suchen sein. Dem Führer des Zuges, der erst im letzten Augenblick den Mann erblckte, war es nicht mehr möglich, den Zug zu stellen.

Frei-Weinheim, 23. Juni. Im Rhein ertrunken ist hier der vierjährige Knabe Böcker. Das Kind hat an einem Nagen gespielt und ist dabei ins Wasser gefallen. Die Leiche konnte erst nach längerem Suchen geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Kreuznach, 23. Juni. Ein Opfer des unreifen Obstes. Regelmäßig zur Zeit der Obsternte treten Sterbefälle nach dem Genuß von unreifem Obst ein. Stets wird davor gewarnt, und trotzdem wird alljährlich unreifes Obst, meist von Kindern, gegessen. Das erste Opfer dieses Jahres ist hier ein siebenjähriger Knabe geworden, der nach zweitägiger Krankheit infolge Genußes von unreifem Obst gestorben ist.

Düsseldorf, 24. Juni. Verhaftete Kirchenräuber. Die Einbrecher, die vor acht Tagen in die katholische Kirche in Unterrach eingedrungen waren, wurden von der Düsseldorfer Polizei verhaftet. Es handelt sich um den Metzger Baumeister und den Kellner Karl Dehmke, beide 20 Jahre alt. Die Einbrecher hatten vier gestohlene goldene Ketten und eine goldene Monstranz, die einen hohen Altertumswert hat, an einen Altbändler verkauft.

Düsseldorf, 23. Juni. Verhaftung eines Kriminaljägers. Unter der Auflage des Münzverbrechens wurde der Schlosser Hildebrandt verhaftet. In seiner Wohnung wurden Formen vorgefunden, mit denen er Zweimarkstücke und Zehnspfennigstücke angefertigt hatte.

Nachen, 23. Juni. Todesfall. Heute Morgen starb hier plötzlich an einem Schlaganfall der Geh. Kommerzienrat Louis Beigel im Alter von 71 Jahren.

Sagen (Weiß.), 23. Juni. Ein Opfer des Blitzes. In Pafel schlug der Blitz in das Haus eines Bahnarbeiters und zündete. Dabei erschrak die in der Nähe wohnende Frau eines Landwirts derart, daß sie einen Herzschlag erlitt und auf der Stelle tot war.

Sport.

Ein Leipzig Stadion.

Leipzig, 24. Juni. In der Auskündigung des Deutschen Kampfsportbundes teilte Geh. Hofrat Thieme mit, daß der Deutsche Patriotenbund 1½ Millionen Mark für den Bau eines Stadions in Leipzig zur Verfügung stellte. Das Leipziger Stadion soll nach dem Muster der Berliner Anlage von Professor Bruno Schmitz, dem Erbauer des Völkeralldenkmal, gebaut werden. Mit der Anlage des Kampfsportplatzes soll sofort nach dem Eingang der Pläne begonnen werden.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone = M. 1.33. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone = M. 1.33. || 1 holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.			Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.			Friedlohe Bodenkredit-Obligationen.			Vollbesetzte Bankaktien.			Auswärtige Börsen.		
a) Deutsche.			a) Inländische.			b) Ausländische.			Berliner Börse.			Deutsche Fonds. - 24. Juni.		
Divid.	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.	V. K.	V. K.	L. K.	V. K.	V. K.	L. K.	V. K.	V. K.	L. K.	V. K.
1. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	1. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	1. Argentinianer	98.90	98.90
2. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	2. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	2. Argentinianer	98.90	98.90
3. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	3. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	3. Argentinianer	98.90	98.90
4. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	4. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	4. Argentinianer	98.90	98.90
5. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	5. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	5. Argentinianer	98.90	98.90
6. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	6. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	6. Argentinianer	98.90	98.90
7. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	7. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	7. Argentinianer	98.90	98.90
8. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	8. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	8. Argentinianer	98.90	98.90
9. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	9. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	9. Argentinianer	98.90	98.90
10. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	10. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	10. Argentinianer	98.90	98.90
11. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	11. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	11. Argentinianer	98.90	98.90
12. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	12. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	12. Argentinianer	98.90	98.90
13. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	13. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	13. Argentinianer	98.90	98.90
14. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	14. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	14. Argentinianer	98.90	98.90
15. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	15. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	15. Argentinianer	98.90	98.90
16. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	16. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	16. Argentinianer	98.90	98.90
17. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	17. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	17. Argentinianer	98.90	98.90
18. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	18. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	18. Argentinianer	98.90	98.90
19. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	19. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	19. Argentinianer	98.90	98.90
20. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	20. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	20. Argentinianer	98.90	98.90
21. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	21. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	21. Argentinianer	98.90	98.90
22. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	22. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	22. Argentinianer	98.90	98.90
23. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	23. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	23. Argentinianer	98.90	98.90
24. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	24. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	24. Argentinianer	98.90	98.90
25. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	25. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	25. Argentinianer	98.90	98.90
26. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	26. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	26. Argentinianer	98.90	98.90
27. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	27. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	27. Argentinianer	98.90	98.90
28. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	28. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	28. Argentinianer	98.90	98.90
29. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	29. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	29. Argentinianer	98.90	98.90
30. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	30. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	30. Argentinianer	98.90	98.90
31. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	31. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	31. Argentinianer	98.90	98.90
32. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	32. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	32. Argentinianer	98.90	98.90
33. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	33. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	33. Argentinianer	98.90	98.90
34. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	34. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	34. Argentinianer	98.90	98.90
35. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	35. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	35. Argentinianer	98.90	98.90
36. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	36. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	36. Argentinianer	98.90	98.90
37. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	37. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	37. Argentinianer	98.90	98.90
38. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	38. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	38. Argentinianer	98.90	98.90
39. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	39. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	39. Argentinianer	98.90	98.90
40. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	40. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	40. Argentinianer	98.90	98.90
41. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	41. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	41. Argentinianer	98.90	98.90
42. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	42. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	42. Argentinianer	98.90	98.90
43. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	43. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	43. Argentinianer	98.90	98.90
44. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	44. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	44. Argentinianer	98.90	98.90
45. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	45. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	45. Argentinianer	98.90	98.90
46. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	46. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	46. Argentinianer	98.90	98.90
47. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	47. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	47. Argentinianer	98.90	98.90
48. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	48. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	48. Argentinianer	98.90	98.90
49. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	49. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	49. Argentinianer	98.90	98.90
50. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	50. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	50. Argentinianer	98.90	98.90
51. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	51. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	51. Argentinianer	98.90	98.90
52. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	52. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	52. Argentinianer	98.90	98.90
53. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	53. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	53. Argentinianer	98.90	98.90
54. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	54. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	54. Argentinianer	98.90	98.90
55. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	55. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	55. Argentinianer	98.90	98.90
56. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	56. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	56. Argentinianer	98.90	98.90
57. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	57. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	57. Argentinianer	98.90	98.90
58. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	58. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	58. Argentinianer	98.90	98.90
59. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	59. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	59. Argentinianer	98.90	98.90
60. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	60. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	60. Argentinianer	98.90	98.90
61. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	61. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	61. Argentinianer	98.90	98.90
62. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	62. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	62. Argentinianer	98.90	98.90
63. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	63. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	63. Argentinianer	98.90	98.90
64. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	64. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	64. Argentinianer	98.90	98.90
65. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	65. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	65. Argentinianer	98.90	98.90
66. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	66. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	66. Argentinianer	98.90	98.90
67. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	67. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	67. Argentinianer	98.90	98.90
68. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	68. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	68. Argentinianer	98.90	98.90
69. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	69. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	69. Argentinianer	98.90	98.90
70. Deutsche Reichsanl. (abg.)	86.55	86.30	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	70. Bayer. Handelsbank	130.00	130.00	70. Argentinianer	98.90	98.90
71.														

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.